

Ein Bissen Brot (Joh 13,26f)

Gründonnerstag, Bad König,

04.04.2012, Martin Hecker

21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er betrübt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. 23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, der lag bei Tisch an der Brust Jesu. 24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. 25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? 26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27 Und als der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! 28 Aber niemand am Tisch wusste, wozu er ihm das sagte. 29 Einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. 30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Gegenstände der Passion haben uns in den letzten Wochen beschäftigt. Ganz anschaulich haben sie uns deutlich gemacht, was damals geschehen ist und was das für uns heute bedeutet.

Auch heute will ich noch einmal einen „Gegenstand“ aus der Passionsgeschichte mit Ihnen betrachten. Und zwar einen Bissen Brot. Das Stückchen Brot, das Jesus in die Schlüssel eingetaucht und dann dem Judas gegeben hat.

Das ist ja ein schwieriger Bericht, den wir gerade gehört haben. Manches bleibt einfach unklar: Warum hat Judas Jesus verraten? Darüber ist viel gerätselt worden. Wie genau kommt hier der Satan ins Spiel? Darüber debattieren die Theologen. Wie kann das sein, dass einer, der doch zu Jesus gehört, sich gegen ihn stellt – und: könnte das mir auch passieren? Darüber machen sich viele Christenmenschen Gedanken.

Ich kann heute Abend nicht all die schwierigen Fragen beantworten. Die müssen offen bleiben.

Aber ich kann und will Sie auf einige Dinge hinweisen, die dieses Stückchen Brot deutlich macht. Wie all die andern Gegenstände der Passionsgeschichte verrät es uns nämlich etwas über Jesus. Und über uns. Und über das, was damals geschah.

(1) Das Brot zeigt: Jesus kennt uns

Jesus hat angekündigt, dass einer seiner engsten Freunde ihn verraten wird. Die Zwölf sind verunsichert. Sie sehen sich an.

Bekommen Angst. Wer wird das sein? Einer von den andern? Oder gar ich selbst? Matthäus hält fest, dass sie sich nicht nur gegenseitig verdächtigen, sondern dass sie alle die Frage stellen: „Bin ich's?“

Da entdecken Menschen auf einmal tiefe Abgründe. In ihren engsten Freunden. Und in sich selbst. Und sie erschrecken darüber.

Ich denke, in jedem von uns schlummern solche Abgründe. Jeder von uns ist zu schlimmen Taten fähig. Zu bösen Handlungen. Sage niemand: „Ich wäre nie zu etwas Bösem fähig.“

Das kann ganz heilsam sein, auch geistlich, wenn jemand über seine eigenen dunklen Seiten erschrickt.

Die Freunde von Jesus also bekommen Angst. Und Petrus macht das, was da immer am sinnvollsten ist: Er wendet sich an Jesus. Diesmal allerdings nur indirekt. Er nickt Johannes zu, der ganz dicht bei Jesus liegt. Damals war es üblich, bei Tisch zu liegen, auf den linken Arm aufgestützt, die Beine nach hinten weg gestreckt. So wird auch verständlich, wie da einer „an der Brust“ von Jesus lag. Mit dem also verständigigt sich Petrus, und der fragt Jesus: „Wer ist's?“

„Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.“ Und dann nimmt Jesus ein Stückchen Brot, taucht es in die Schüssel und gibt es dem Judas.

In diesem Augenblick wird dem Judas klar: „Ich bin durchschaut. Ich bin entlarvt.

Jesus weiß Bescheid.“ Schon vorher wird berichtet, dass der Teufel ihm den Gedanken eingegeben hatte, Jesus zu verraten. Er hat diesen Gedanken sicher sorgsam für sich behalten. Doch jetzt merkt er: „Jesus kennt meinen geheimsten Gedanken. Meine verborgenste Überlegung. Meine persönlichste Absicht.“ Das Stückchen Brot macht plötzlich sein Innerstes sichtbar.

Jesus ist der Herzenskenner. Nichts ist vor ihm verborgen. Auch nicht meine geheimen Gedanken. Auch nicht Ihre verborgensten Überlegungen. Auch nicht unsere persönlichsten Absichten. Jesus kennt uns durch und durch. Durchschaut uns. Entlarvt uns.

Wenn er uns nachher an seinen Tisch lädt, dann lädt er lauter Menschen ein, die er bis in ihr Innerstes hinein kennt. Gerade auch mit allen dunklen Seiten. Mit allen bösen Plänen. Mit aller Schuld. Mit aller Scham. Mit allen Sorgen. Jesus weiß das alles.

(2) Das Brot zeigt: Jesus liebt uns

Für unser Verständnis ist das ja eine merkwürdige Handlung, die hier geschildert wird. Dass man einen Bissen Brot in eine Schüssel eintaucht (in ein Öl, in eine Soße, in eine Kräutermischung ...) und ihn dann jemand anderem gibt, das gibt es vielleicht bei Eltern und kleinen Kindern. Aber doch nicht bei erwachsenen Männern. Bei uns zumindest wäre das komisch.

Im Orient allerdings ist das anders. Da gibt es das durchaus, dass der Gastgeber

das Essen nimmt – das muss nicht nur Brot sein, das kann genauso auch eine Portion Reis oder Hirse oder so etwas sein, was dann vom Gastgeber noch zur handlichen Kugel geformt wird – und es einem Gast direkt gibt. Möglicherweise nicht nur in die Hand, sondern sogar direkt in den Mund.

Was bei uns unappetitlich wäre, das ist dort eine besondere Ehre. Ein Zeichen der Wertschätzung. Ein Zeichen der Liebe.

Und genau so konnte Judas das – neben der Erkenntnis, dass er entlarvt ist – auch verstehen: Als Zeichen der Liebe. Indem Jesus ihm den Bissen gibt, zeigt er ihm: „Judas, du bist mir wichtig. Ich habe dich lieb.“

Wir können höchstens ahnen, was in diesem Moment in Jesus vorging. Als er wusste: „Judas, der zu meinen engsten Weggefährten gehört, Judas den ich lieb habe – der wird mich verraten.“ Allein dieses Wissen bedeutet ja tiefen Schmerz.

Genauso wissen wir nicht, was Judas in diesem Moment empfand. Zum einen: Ich bin durchschaut. Zum andern: Ich bin geliebt. Vielleicht haben sich da ganz unwillkürlich Erinnerungen eingestellt an Dinge, die er in den letzten drei Jahren mit Jesus erlebt hat. An die Liebe, die er von Jesus erfahren hat. Liebe für ihn und für all die andern Menschen, denen Jesus begegnet ist. Die Liebe, mit der ihnen geholfen hat. Die Liebe, mit der er sie zurechtgewiesen hat. Die Liebe, mit der er sie eingeladen hat zu einem Leben im Reich Gottes. Gerade vor wenigen Minuten noch die Liebe, mit der Jesus ihm, dem Judas, die Füße gewaschen

hat.

Auch Judas, der Verräter, wusste: „Ich bin geliebt. Jesus hat mich lieb.“ Der Bissen Brot hat das gerade noch einmal bestätigt.

Wenn Jesus uns nachher an seinen Tisch einlädt, dann lädt er lauter Menschen ein, die er durch und durch liebt. Denen er helfen möchte, denen er beistehen möchte, denen er vergeben möchte, denen er dienen möchte. Brot und Wein sind Zeichen seiner Liebe.

(3) Weil Jesus uns kennt und trotzdem liebt, gibt er sich selbst als Brot des Lebens

Sehen Sie – Judas stand jetzt auf einmal vor einer Entscheidung: Er wusste: Jesus hat mich durchschaut. Und: Jesus liebt mich.

Das ist ja auch eine der vielen ungelösten Fragen, die dieser Bericht immer wieder aufwirft: Was wäre geschehen, wenn Judas sich jetzt von der Liebe hätte überwinden lassen? Wenn er gesagt hätte: „Herr, es tut mir leid. Vergib mir!“?

Aber er entscheidet sich anders. Er entscheidet sich für die Ausführung seines Planes. Er gibt dem Gedanken, den der Teufel in ihn gelegt hat, jetzt voll und ganz Raum. Und damit gibt er dem Teufel Raum. In seinem Leben. In seinem Herzen. Da „fuhr der Satan in ihn“, schreibt Johannes.

Verstehen Sie, der Satan fährt nicht in ihn, weil Jesus ihm diesen Bissen Brot gegeben hat. Das kann man manchmal auch in Auslegungen dieses Textes hören. Aber

das ist Unsinn. Nein: Der Teufel hatte ihm schon vorher etwas eingeflüstert. Und jetzt, wo er sich durchschaut sieht, beschließt er: „Dann zieh ich das jetzt auch durch.“ In dem Moment liefert er sich dem Teufel aus. Da fährt der Satan in ihn.

Sie können teuflische Einflüsterungen in Ihrem Leben nicht verhindern. Aber Sie können es vermeiden, dem Teufel Raum zu geben. Statt dessen geben Sie bitte lieber dem Herrn Jesus Raum. Der seine Liebe ausgießen will in Ihr Herz (Röm 5,5). Der seinen Heiligen Geist in Sie geben will. Der Wohnung nehmen will in Ihnen.

Wenn ich's platt formulieren darf: Damit wir nicht zum Teufel gehen, kommt Jesus zu uns. Damit wir uns nicht dem Teufel übergeben, gibt er sich uns.

Nur wenige Minuten später wird er den Jüngern wieder ein Stück Brot geben. Und dabei wird er sagen: „Nehmt. Esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

Jesus gibt sich selbst. Für uns. Aus Liebe. Obwohl er uns durch und durch kennt. Obwohl er auch um alle Schuld in unserem Leben weiß. Ja: Er gibt sich, *weil* er uns durch und durch kennt. Und weil er weiß, dass wir ohne ihn verloren sind. Dass wir ohne ihn zu Teufel gehen. Dass wir ohne ihn keine Vergebung unserer Schuld haben können, sondern uns im Gegenteil immer tiefer in neue Schuld verstricken.

Deshalb gibt er sich selbst. Das wird ihn ans Kreuz führen. Aus Liebe zu uns trägt er

all unsere Schuld dort hinauf und nimmt sie mit in den Tod. Auch wenn das ihn selbst das Leben kosten wird.

„Ich bin das Brot des Lebens.“ (Joh 6) So hat er es schon früher einmal gesagt. Zu seinen Jüngern und zu vielen Menschen, die versammelt waren.

Und das klingt heute Abend wieder an, wenn er nach dem Mahl das Brot reicht und sagt: „Nehmt. Esst. Das ist mein Leib. Für Euch gegeben.“ Und danach auch den Kelch: „Nehmt. Trinkt. Das ist mein Blut. Für Euch gegeben.“

Sie sind eingeladen zum Tisch des Herrn Jesus. Sie sind eingeladen zu dem, der Sie durch und durch kennt. Sie sind eingeladen zu dem, der Sie über alles liebt. Ich bitte Sie: Kommen Sie zu Jesus, gerade auch mit allem, was nicht in Ordnung ist in Ihrem Leben. Was Sie am allerliebsten ganz tief drinnen verborgen halten wollen. Jesus weiß es doch sowieso schon. Und er will es Ihnen nur zu gerne abnehmen. Liefern Sie's ihm doch aus. Kommen Sie zu Jesus, der Sie überreich beschenken will, der Ihnen vergeben will, der Sie erfüllen will mit seiner Liebe.

Der Bissen Brot, den Sie bekommen werden (genauso wie auch der Schluck Wein) ist das sichtbare Zeichen dafür.